Das Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft in Weimar, 1880 gegründet, erscheint mit diesem Jahrgang zum 115. Male. Mehrfach änderte sich unter den verschiedenen Herausgebern sein Titel, zweimal, in den Jahren 1914 und 1936, begann die Zählung von neuem mit der Nummer 1.

Mit dem Erscheinen des 89. Bandes im Jahre 1972 wurde wieder der ursprüngliche Titel „Goethe-Jahrbuch“ übernommen und die frühere Zählung der Bandfolge fortgeführt, um auch auf diese Weise die lange Tradition zu vergegenwärtigen.

Eine Konkordanz des Goethe-Jahrbuchs, die Auskunft über den Wechsel von Titel, Herausgeber und Numerierung gibt, befindet sich in den Bänden 89 (1972) bis 94 (1977).

GOETHE- JAHRBUCH

*Im Auftrag
des Vorstands der Goethe-Gesellschaft
herausgegeben
von
Werner Keller*

EINHUNDERTUNDFÜNFZEHNTER BAND
DER GESAMTFOLGE

1998

Verlag Hermann Böhlau Nachfolger Weimar

Mit drei Abbildungen

ISBN 978-3-7400-1035-5

ISBN 978-3-476-02973-7 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-02973-7

ISSN 0323-4207

© 1999 by Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei Verlag Hermann Böhlaus Nachfolger Weimar GmbH & Co. 1999

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus säurefreiem Papier hergestellt und entspricht den Frankfurter Forderungen zur Verwendung alterungsbeständiger Papiere für die Buchherstellung.

Inhaltsverzeichnis

- 9 Vorwort
- 11 *Brief des Außenministers Dr. Klaus Kinkel*
- 13 *Abhandlungen*
- 13 Hans Dietrich Irmscher
Prophet und Dichter. Über Goethes Versuche, Hamann zu verstehen
- 29 Barbara Neymeyr
Navigation mit ‚virtus‘ und ‚fortuna‘. Goethes Gedicht „Seefahrt“ und seine stoische Grundkonzeption
- 45 Steffen Martus
Sinn und Form in Goethes „Egmont“
- 63 Agnes Kornbacher
August Wilhelm Schlegels Einfluß auf den Aufsatz „Über epische und dramatische Dichtung von Goethe und Schiller“ (1797)
- 69 Stefan Matuschek
Was ist ein ‚Troubadour der Erlebnislyrik‘? Epochenblick durch ein Goethe-Sonett
- 77 Gundula Ehrhardt
„Wahl-Anziehung“ – Herders Spinoza-Schrift und Goethes „Wahlverwandtschaften“
- 97 Hans-Jürgen Schings
Fausts Verzweiflung
- 125 Rolf Christian Zimmermann
Goethes Humanität und Fausts Apotheose. Zur Problematik der religiösen Dimension von Goethes „Faust“

- 147 Aleksandr Viktorovič Michajlov
Die Natur in Goethes schöpferischem Denken
- 155 Ulrike Enke und Manfred Wenzel
Wißbegierde contra Menschlichkeit – Goethes ambivalentes Verhältnis zur Anatomie in seiner Dichtung und Biographie
- 171 Erika Pielmann
Goethes Treppenhäuser
- 183 Gisela Brude-Firnaus
„Die Wahlverwandtschaften“ als Referenztext in Martin Walsers Erzählwerk
- 199 Yang Wuneng
Goethe in China. Das Goethe-Jahr 1932 und die neuerliche Goethe-Verehrung
- 211 *Dokumentationen, Miszellen und Rezensionen*
- 211 Rosemarie Schillemeit
Neues zum Leipziger Goethe. Das Stammbuch des Benedict Christian Avenarius und andere Handschriftenfunde
- 229 Franco Farina
Unterwegs mit Goethe. Das Gardasee-Erlebnis als Schlüssel zur „Italienischen Reise“
- 231 Michael Hertl
Schillers faule Äpfel
- 237 Barthold C. Witte
„In uns selbst liegt Italien!“ Johann Wolfgang von Goethe, Barthold Georg Niebuhr, Friedrich Preller: drei Deutsch-Römer in drei Generationen
- 245 Thomas Richter
Doris Zelters Briefe nach Weimar, 1818–1834. Teil II: „ich weine mich täglich satt“ – Die Briefe an Goethes Umkreis
- 281 Kurt Siekmann
Zur Erinnerung an Wilhelm Ogoleit, den passionierten Goethe-Sammler
- 283 Hilmar Hoffmann
Grußwort zur Gründung der rumänischen Goethe-Gesellschaft am 16. April 1998
- 285 Peter Michelsen
Richtigstellung
- 286 Günther Mahal: *Faust. Untersuchungen zu einem zeitlosen Thema*
Besprochen von Jochen Schmidt

- 286 *Peter Matussek: Goethe zur Einführung*
Besprochen von Hans-Dietrich Dahnke
- 287 *Wolfgang Rothe: Der politische Goethe. Dichter und Staatsdiener im deutschen Spätabso-
lutismus*
Besprochen von Ekkehart Krippendorff
- 290 *Sigrid Damm: Christiane und Goethe*
Besprochen von Margret-Ellen Siemokat-Dinter
- 292 *Reinhold Sölch: Die Evolution der Farben. Goethes Farbenlehre in neuem Licht*
Besprochen von Felix Höpfner
- 293 *Dorothea Hölscher-Lohmeyer: Kommentar zu Goethes „Faust II“*
Besprochen von Rolf Christian Zimmermann
- 299 *Heinz Hamm: Goethe und die Zeitschrift „Le Globe“. Eine Lektüre im Zeichen der Welt-
literatur*
Besprochen von Jost Schillemeit
- 303 *Wolfgang Klien: „Er sprach viel und trank nicht wenig“. Goethe – wie berühmte Zeit-
genossen ihn erlebten*
Besprochen von Felix Höpfner
- 304 *Shu Ching Ho: Über die Einbildungskraft bei Goethe: System und Systemlosigkeit*
(Selbstrezension)
- 305 *Alexander Weiszflog: Zeiterfahrung und Sprachkunst. Goethes „Torquato Tasso“ im Kon-
text der Ästhetik Schillers und Schlegels*
(Selbstrezension)
- 306 *Aeka Ishihara: Makarie und das Weltall. Astronomie in Goethes „Wanderjahren“*
(Selbstrezension)
- 307 *Christoph E. Schweitzer: Men Viewing Women as Art Objects. Studies in German Lite-
rature*
(Selbstrezension)
- 309 *Aus dem Leben der Goethe-Gesellschaft*
- 309 *Chronik und Dokumentation des Getanen*
Juli 1997 – September 1998
- 348 *Tätigkeitsberichte der Ortsvereinigungen*
Januar – Dezember 1997

- 365 *Aus dem Leben ausländischer Goethe-Gesellschaften*
- 369 *Die Mitarbeiter dieses Bandes*
- 371 *Goethe-Bibliographie 1997*
Heidi Zeilinger
- 400 *Autorenregister*
- 406 *Siglen-Verzeichnis*
- 407 *Hinweise zur formalen Gestaltung von Typoskripten*

Vorwort

Jene Jahrbücher, die unsere jeweiligen Kongreßreferate wiedergeben, besitzen durch das übergeordnete Thema eine Einheit, die die Vielfalt der Aspekte umschließt. Die Abhandlungen in den Zwischenjahren dagegen sind nicht aufeinander abgestimmt; sie stellen im vorliegenden Jahrbuch Bezüge her, bieten Interpretationen unter neuen Perspektiven, gehen Anregungen nach und erarbeiten differenzierte Einflüsse. Alle drei Gattungen kommen zu Wort. Bei der Bedeutung, die die Naturwissenschaft in Goethes Leben und Werk beansprucht, kann ein Vortrag über sein Verhältnis zur Anatomie nur willkommen sein. Wie die letzten Jahrbücher, so enthält auch der 115. Band Beiträge von Doktoranden und Habilitanden, aus der Vielzahl der Zusendungen bewußt ausgewählt. Es ist geboten, junge Goethe-Kenner durch Selbstrezensionen zu ermutigen, und unsere Pflicht ist es, der Goethe-Forschung des Ostens größeren Raum zu geben, damit die länderübergreifenden Bemühungen um Goethes Dichten und Denken in unserem Jahrbuch noch mehr Gehör finden. Die Gründung von Goethe-Gesellschaften in Indien und China darf unsere erhöhte Aufmerksamkeit für die dortige Rezeption erwarten, die Übersetzung der „Wanderjahre“ ins Koreanische verdient jede Anerkennung, dem japanischen Goethe-Jahrbuch gehört seit langem unsere Bewunderung. Um dem raschen Blick die weltweiten Bemühungen zu verdeutlichen, die Goethes Werk gelten, wäre es angebracht, das Inhaltsverzeichnis des englischen und amerikanischen, des russischen, japanischen und koreanischen Goethe-Jahrbuchs in unser Periodikum aufzunehmen und in Form von Resümees (abstracts) die Forschungsergebnisse festzuhalten.

In seinen Anfängen diente das Jahrbuch oft zur Veröffentlichung neuentdeckter Texte; in der Zwischenzeit waren nur noch selten Funde anzuzeigen. Da ist es ein Glücksfall, daß diesmal erhellende Stammbuchblätter der Leipziger Frühzeit vorgelegt und durch Doris Zelters briefliche Geständnisse aus Berlin Faktisches wie Atmosphärisches erschlossen werden kann.

Das Jahrbuch beansprucht zuerst und zuletzt, unsere Goethe-Kenntnis zu erweitern und unsere Einsicht zu vertiefen; sein wissenschaftliches Niveau muß von Mal zu Mal neu erworben werden. Aber es hat überdies den Auftrag, von der reichen Lebendigkeit in den einzelnen Gesellschaften des In- und Auslands zu berichten, die, der Wissenschaft verpflichtet, sich darin allein nicht erschöpft. Die Goethe-Gesellschaft schuf viele individuelle Beziehungen über die Grenzen der Städte und Länder hinweg; das Jahrbuch ist daher auch immer ein Gruß an ihre Mitglieder in über 40 Staaten.

Die Lektüre des Jahrbuchs ist stets erwünscht; erwünschter noch ist, sich in Goethes Texte zu versenken. Viele Goethe-Freunde leben in bitterer Bedrängnis. Ihre Briefe berich-

ten oft davon, wieviel Mut und Trost sie Goethe verdanken, wie Gedichte in manchen Stunden jene Kraft entfalten, die Goethe in seiner Autobiographie der lebenbejahenden Dichtung zuschreibt: „Die wahre Poesie“, so heißt es im 13. Buch, erweist sich darin, daß sie, „ein weltliches Evangelium“, „uns von den irdischen Lasten zu befreien weiß, die auf uns drücken“ (HA 9, S. 580). Auch wenn diese freundlich-optimistische Bestimmung extremen Situationen schwerlich standhalten kann, – die notvolle Erfahrung vieler Menschen belegt, daß das dichterische Wort nicht nur dem Leben dient, sondern manchmal auch zum Überleben befähigt. Wer das Glück hat, in einem befriedeten Land und in einem gewissen Wohlstand zu leben, wird die Verantwortung ernst nehmen, die ihn an Goethe-Freunde bindet, denen es weniger gut geht. Während der letzten Jahre bemühte sich unsere Gesellschaft, das bloß Ästhetische, worauf sich frühere literarische Zirkel gerne beschränkten, durch soziales Engagement zu grundieren. Es gibt viele Möglichkeiten, anderen beizustehen und damit jene „Weltfrömmigkeit“ zu praktizieren, die den gedichteten Figuren der „Wanderjahre“ als Hilfe nicht nur für den nahen, sondern auch für den fernen Nächsten aufgetragen ist (vgl. HA 8, S. 243) – angesichts der komplexer und komplizierter werdenden sozialen und politischen Wirklichkeit um 1830 die besorgte Vorwegnahme der sich ankündigenden Globalisierung. Ihr weist Goethe mit dem neugeschaffenen Begriff der „Weltfrömmigkeit“ ein verbindliches universales Ethos zu, das zum Schaden der Anständigen, der Armen und Schwachen unverwirklicht ist.

Köln, im Spätherbst 1998

Werner Keller

DER BUNDESMINISTER
DES AUSWÄRTIGEN

Bonn, den 23. März 1998

An den
Präsidenten der Goethe-Gesellschaft in Weimar
Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Werner Keller
Institut für Deutsche Sprache und Literatur
Universität Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Sehr geehrter Herr Professor Keller!

Mit großer Freude höre ich, daß die so traditionsreiche Goethe-Gesellschaft in Weimar sich weiterhin dynamisch entwickelt. Mit ihren vielfältigen Aktivitäten, vor allem auch in Mittel- und Osteuropa, leistet sie eine überaus wertvolle Arbeit im Geiste Goethes. Sie betreibt damit auch auswärtige Kulturpolitik.

Anläßlich der Begrüßung des 75. Stipendiaten seit Übernahme Ihrer Präsidenschaft und der zehnten Neugründung einer ausländischen Goethe-Gesellschaft seit 1990 möchte ich Ihnen sehr herzlich für diese Arbeit danken. Die Betreuung der Stipendiaten, die Unterstützung der Goethe-Übersetzer, die Veranstaltung bedeutender internationaler Kongresse und Symposien in Weimar sind wichtig, um die weltbürgerliche Gesinnung Goethes und die großen kulturellen Traditionen seiner Zeit fortzuentwickeln und an die kommende Generation weiterzugeben.

Besonders anerkennen möchte ich auch Ihren Beitrag zur Gründung neuer Vereinigungen im Zeichen Goethes. Innerhalb weniger Jahre ist es Ihnen gelungen, in so unterschiedlichen Ländern wie Rußland und Georgien, Indien und China, Serbien und Bulgarien neue Goethe-Gesellschaften zu gründen. Mein Glückwunsch gilt aber auch den neuen Goethe-Gesellschaften bei unseren Nachbarn und Partnern Frankreich, Italien und der Schweiz.

Den großen Beitrag, den Ihre Gesellschaft zum gegenseitigen geistigen Verständnis der Völker – und damit auch zur auswärtigen Kulturpolitik unseres Landes – geleistet hat, haben Sie fast ausschließlich mit privaten Mitteln erbracht. Ihnen und Ihrer Gesellschaft möchte ich dafür am Vorabend des Goethe-Jahres ganz herzlich meinen Dank und meine Anerkennung aussprechen.

Mit allen guten Wünschen für den weiteren Erfolg Ihrer Arbeit,

Ihr

Klaus Kinkel